



Les Vieux-Prés, 8. Juli 2008

Medienmitteilung der FAMH

Die vorgeschlagenen Labortarife beeinträchtigen die medizinische Grundversorgung und gefährden zahlreiche Arbeitsplätze

Der Schweizerische Verband der Leiter Medizinisch-Analytischer Laboratorien FAMH hat mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass das Bundesamt für Gesundheit BAG die Anhörungsfrist für die revidierte Verordnung über Labortarife verlängert hat. Dadurch ist die Voraussetzung für die Erarbeitung einer fundierten Stellungnahme und die Lancierung einer Debatte über Labortarife in der Schweiz gegeben. Die nun vorliegende Vorlage lehnt der Verband jedoch vehement ab.

Die FAMH hat die revidierte Verordnung über die Labortarife zur Kenntnis genommen und lehnt die Vorlage als Ganzes entschieden ab. Im Prozess zur Revision der Labortarife wurde von Seiten des BAG unsorgfältig gehandelt und vorgängig eingeholte Expertenmeinungen der FAMH übergangen. Diese Vorgehensweise hat nun zu einem fehlerhaften Bericht geführt. Mit der Beschränkung der Anhörungsphase auf lediglich drei Wochen hat das BAG ursprünglich einen ausgewogenen Dialog über die Tarifstruktur der Labor-Dienstleistungen verhindert. Umso mehr begrüsst die FAMH die Fristerstreckung. Dadurch sind die zeitlichen Rahmenbedingungen gegeben, um die Defizite der Betaversion fundiert aufzuzeigen.

Verlust von Qualität und Arbeitsplätzen

Die FAMH unterstützt die im Rahmen einer Pressekonferenz der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren vorgetragene materielle Kritik. Die nun vorliegenden neuen Labortarife würden zu grossen finanziellen und qualitativen Verlusten auf Seiten der Laboratorien führen. Aufgrund des Preisdrucks könnten Laboratorien nur noch eine Auswahl von wirtschaftlich tragbaren Analysen anbieten. Dies hätte einen massiven Qualitätsverlust für Patientinnen und Patienten zur Folge. Unrentable Analysen wären nur noch mit zusätzlicher Subventionierung oder privat bezahlten Aufpreisen durchführbar. Die vorgesehenen Tarife würden zahlreiche Laboratorien ruinieren, damit viele hochqualifizierte Arbeitsplätze zerstören und die dezentrale Grundversorgung aufs Spiel setzen.

Labordiagnostik macht 2.8 Prozent der Gesundheitskosten aus. Gemessen an ihrer Bedeutung für eine qualitativ hoch stehende medizinische Versorgung ist dies ein kleiner Anteil. Ungenügende Labordiagnostik hingegen führt zu massiv steigenden Folgekosten. Vor diesem Hintergrund erscheint die Gefährdung der dezentralen Versorgung mit Laborleistungen und damit auch von Arbeitsplätzen zusätzlich leichtfertig.

Die FAMH vertritt die Interessen von 203 Leitern öffentlicher und privater medizinisch-analytischer Laboratorien in der Schweiz. Die dem Verband angeschlossenen Laboratorien beschäftigen über 2000 Mitarbeitende.

Für weitere Informationen

Dr. med. W. Conrad, delegiertes Vorstandsmitglied FAMH, 041/429 31 31

J.R. L'Eplattenier, Generalsekretär FAMH, 032/853 14 12